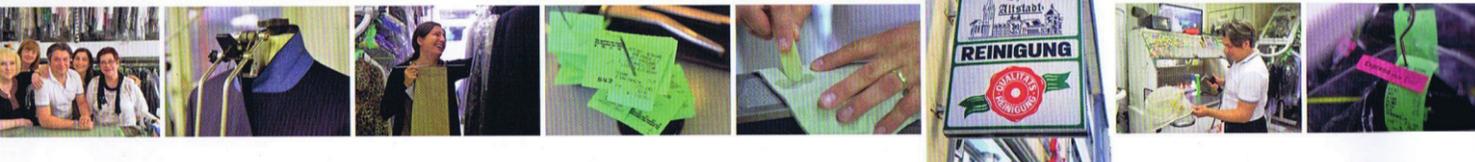


UND WEG DER FLECK: Altstadt Reinigung

Mit der Adresse Hohe Straße 6 verbinden die Düsseldorfer schon seit 1957 erstklassige Textilpflege. Mitte der 70er machte die Wächtler & Matern Gbr. die Altstadt Reinigung in Carlstadt zur Marke. 2004 übernahm Konstantin Papathanassiou das Steuer – und musste einige Hindernisse umfahren.



Manchmal schlägt das Leben kuriose Kapriolen, denn der Deutsch-Griecher arbeitete bis 1994 bei der Düsseldorfer Rheinbahn als Schlosser. Nach dem tragischen Unfalltod seines Vaters wollte sich Papathanassiou neu orientieren und schnupperte in den Reinigungsbetrieb vom Vater eines Freundes rein. Das Metier gefiel ihm auf Anhieb. Und so übernahmen sein Freund und er die Reinigung in Düsseldorf Holthausen und bauten ihr Geschäft innerhalb der nächsten zehn Jahre auf vier Filialen mit insgesamt 15 Mitarbeitern aus. Doch Papathanassiou wollte sein eigener Herr sein, und als ihm ein Vertreter aus der Reinigungsbranche steckte, dass die Altstadt Reinigung einen Nachfolger suchte, schlug er zu.

Manschetten gehabt

Dieses Erbe anzutreten, war nicht leicht: »Die Übernahme barg eine große Chance, gleichzeitig aber auch ein Risiko«, erinnert er sich. Seine Vorgänger hatten einen sehr guten Ruf als Experten für die Reinigung hochwertiger Bekleidung und genossen das Vertrauen renommierter Kunden, wie etwa Chanel, Louis Vuitton, Eickhoff oder Burberry. Zwar verfügte der damals 35-Jährige auch über zehn Jahre Erfahrung in dem Metier, trotzdem hatte er »anfangs schon Bammel«, gibt Papathanassiou zu. »Die Bekleidung der Kunden hier ist anspruchsvoller, hat viele Applikationen, wie Leder oder Pailletten. Diese bedürfen eines besonderen Schutzes und anderer Zusatzmittel im Vergleich zur herkömmlichen Garderobe.« Und damit kannte er sich noch nicht aus. Doch nach mehreren Textilseminaren sowie Detachier- und Bügelkursen hatte er die nötige Expertise, um das Ruder endgültig zu übernehmen. Die Übergabe verlief bestmöglich, da ihn seine Vorgänger im ersten Monat im Betrieb begleiteten und allen Kunden vorstellten.

Investitionen erforderlich

Von da an lief es rund für ihn und seine fünf Mitarbeiterinnen – darunter seine Frau. Ein Grund dafür war auch, dass Konstantin Papathanassiou gleich in den Betrieb investierte. »Die Reinigung war noch auf dem Stand von vor 30 Jahren, ich wollte unbedingt modernisieren. Außerdem brauchten wir neue Maschinen.« Die Finanzierung realisierte die Stadtparkasse Düsseldorf, nachdem ihm zuvor seine damalige Hausbank nur Steine in den Weg gelegt hatte. Was ihn am meisten davon überzeugt hatte, bei der Stadtparkasse Düsseldorf »goldrichtig« zu sein, war deren Flexibilität: Nach etwa vier Jahren fiel der Dampferzeuger aus, ohne den der Betrieb einer Reinigung unmöglich ist. Papathanassiou hatte zwar einen Anbieter gefunden, der sofort Ersatz liefern konnte, doch dieser forderte eine prompte Entscheidung. »Immerhin ging es um 30.000 Euro, gleichzeitig lief aber meine Finanzierung der Renovierung. Ich rief meinen Berater bei der Stadtparkasse Düsseldorf an und innerhalb von fünf Minuten hatte ich seine Zusage. Das werde ich nie vergessen«, begeistert er sich. Zwei Tage später wurde der neue Dampferzeuger geliefert.

Warten mit nacktem Oberkörper

Konstantin Papathanassiou liebt seine Arbeit: »Es macht mir viel Spaß, ich bin hier sehr glücklich. Ich liebe es, mit Garderobe und Mode zu arbeiten. Jedes Teil bearbeite ich so, als wäre es mein persönliches Lieblingsstück. Und wenn man liebt, was man tut, hat man auch Erfolg.« Dass trotz dieser Professionalität »auch mal etwas in die Hose geht, bleibt nicht aus«, bekennt er. Unlängst hat er einem Kunden die falsche Krawatte ausgehändigt, doch



der nahm das gelassen. Sein »schrägstes« Erlebnis war ein Schweizer, der einen wichtigen Termin in Düsseldorf und vorher Kaffee auf sein Hemd verschüttet hatte. Der bat um sofortige Reinigung, zog sich dafür gleich im Laden aus und wartete mit nacktem Oberkörper auf sein Hemd. »Gut gebaut wie der Herr war, war er die Sensation des Tages«, erinnert sich Papathanassiou.

Der begeisterte Bouzouki-Spieler ist mit dem traditionellen Zupfinstrument und seiner Band jahrelang erfolgreich durch Deutschland und Europa getourt, jetzt spielt er nur noch zum Spaß. Seine Heimatstadt Düsseldorf liebt er über alles und würde niemals weggehen – und wenn doch, dann höchstens zur Stippvisite nach Rom oder an die Strände Griechenlands.